

Steigerungs- Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden
Freitag den 26. Juni l. J.,
früh 10 Uhr anfangend,

die zur Gantmasse des **Bierbrauer
Gustav Huber von Theningen**
gehörenden Fahrnisse in der **Behandlung
des Gantschuldners** gegen gleich baare
Zahlung öffentlich versteigern und zwar:

- 1 Saal neue und 1 Saal alte Hopfen,
- 1 Klavier, 4 aufgerüstete Betten, 8
Paar weiße Vorhänge, 2 Wanduhren,
4 Hängelampen, 3 Kisten mit Trauben-
zucker, 1 Schnell- und 1 Brückenwaage
mit Gewicht, 1 Korb mit Fagspunden,
1 Partie altes Eisen, 24 Stück eiserne
Reife, 2 eiserne Oefen, 1 eiserner
Schraubstock, 1 Hobelbank, 2 Schnitz-
stühle, 1 Strohsstuhl, 4 Wagenriemen,
4 Wagenleitern, 1 Wagenmüde, 7
Kellerböden.

Ferner: verschiedenes Schreinerwerk, Herren-
und Frauenkleider, **Reiszeug** als:
Herren- und Frauenhemden, Bettwäsche,
Leintücher, Tischtücher, Handtücher,
Servietten; Bilder mit u. ohne Rahmen,
Porzellan u. Küchengeräth, Teppiche
und sonstige Gegenstände.

Kenzingen den 20. Juni 1874.
Der Gerichtsvollzieher:
Schäfer.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der
Grundstückspläne von der Gemartung **Otto-
schwandan** ist Tagfahrt auf
Montag, den 13. Juli d. J.,
in das dortige Rathszimmer anberaumt.

Das Verzeichniß über die Veränderungen
an Grundeigenthum ist im Rathhause da-
selbst zur Einsicht der Grundbesitzer auf-
gelegt, etwaige Einwendungen gegen die
absichtigten Einträge können vor der Tag-
fahrt bei dem Gemeinderath oder in der
Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht
werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert,
noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Ver-
ordnung Groß. Finanzministeriums vom
3. December 1858 vorgeschriebenen Maß-
nahmen und Handriffe über etwaige Ver-
änderungen in ihrem Grundbesitz an den
Gemeinderath zu **Ottoschwanden** ab-
zugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter
Absatz der oben angeführten Verordnung
auf Kosten der betreffenden Grundeigenthümer
betgebracht werden müssen.

Freiburg, den 17. Juni 1874.
Der Bezirksgeometer:
Schmutz.

450 fl.

hat auszuleihen die Pfarrzehntcasse **Mun-
dingen.**
Der Rechner.
Gerber.

Einen **steinernen Thorbogen**
samt **Soffthor, Kellerbogen, vier
Kellerlichter** sammt **Kreuz** hat zu
verkaufen
**Gustav Leppert,
Sattler.**

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch eine An-
forderung an mich zu machen haben, werden
freundlichst ersucht, solche bis zum **22. d.
Mts.** bei mir einzureichen.

Ebenso Diejenigen, welche an mich noch
Zahlung zu leisten haben, werden aufgefordert,
solche bis zur obengenannten Frist an mich
zu entrichten, andernfalls sie Unkosten zu
erwarten haben.

Die leeren Sätze, werden nur noch bis
22. Juni angenommen, Diejenigen, welche
noch Sätze besitzen, werden nach Umlauf
dieser Frist für deren Werth belastet.

**Bäcker Weil,
N. & Co. in Emmendingen.**

Wohnungen

im **ersten oder zweiten Stock** im
Vorderhaus oder dem **Hinterge-
bäude**, mit oder ohne **Werkstätten**, mit
oder ohne **Scheuer** und **Stallung**, hat
zu vermieten.

Wilh. Dölter.

Entlaufen

letzten **Samstag** ein **Schaf**. Dasselbe
wolle gegen Belohnung bei **Ziegler
Fleig** in **Emmendingen** abgegeben
werden.

Bettsedern, Betten etc.

empfehlen zu den billigsten Preisen.
**L. Wertheimer
17. Nieder-Emmendingen 17.**

Exportbier

in Flaschen
zu Tafelbier für **Cafés, Restaura-
tionen** und **Privaten** sich eignend,
stets vorräthig auf Lager, bei
Gustav Fingado in **Kehl.**

Ein braver Knabe

kann unentgeltlich in die Lehre treten bei
Oshenwirth Kühnle
in **Theningen.**

Baugyps & Cement

bester Qualität frisch eingetroffen, em-
pfehlen
C. F. Rist.

Trauben Zucker, Wein- geist und Weinsteinläure

bei
C. F. Rist
in **Emmendingen.**

Tyroler & Guss- Stahlsensen

Auswahl, bester Qualität von **36 Fr.**
an das Stück, **Sicheln, Wehsteine,
Rechen** und **Sensenwürbe** bei
C. F. Rist
in **Emmendingen.**

Heugras- Versteigerung.

Herr Rechtsanwalt **Barbo**
läßt auf dem **Schillingenberg**, Ge-
meinde **Freiamt**, von circa 40 Morgen
Matten das **Heu- und Dehm-Gras** mit
Vorsfrist bis **Martini d. J.** in Ab-
theilungen am

**Samstag, den 4. Juli,
früh 9 Uhr,**

öffentlich an den Meistbietenden versteigern,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Agenten-Gesuch.

Für eine der größten und bestein-
gerichteten **Flacht-, Hans- u. Berg-
lohnspinnerei** und **Weberei** bei
Ulm wird auf hiesigem Plage und
in Kenzingen ein solider, bei der
Landbevölkerung Vertrauen genießen-
der **Geschäftsmann** als Agent ge-
sucht und ertheilt die Adresse zu der
Anmeldung die Redaktion.

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltenes **Pianino** bei
Herrn **Pfarrer Hornmuth** hier.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette
und Handarbeiten.
Gesamt-Auflage
allein in Deutschland 180,000.
Erscheint alle vierzehn
Tage.



Ausgabe ohne Modenkupfer.
Pro Quartal 12 1/2 Sgr.
Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handar-
beiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 300 Schnittmustern für
alle Gegenstände der Toilette und etwa
400 Musterzeichnungen für Weissstickerei
Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern.
Pro Quartal 1 1/2 Thlr.
Jährlich ausser Obigem: 48 grosse colo-
rirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit
etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Abonnements werden jederzeit angenommen;
wo der Bezug durch eine Enechthandlung oder
Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte,
erbitet sich die Verlags-Expedition in Berlin,
W., Potsdamerstr. 38, zur directen Ubersend-
ung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der
Preisbedingungen für die verschiedenen Länder
liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen
gratis und franco.

Emmendinger Fruchtmarkt

19. Juni 1874.

Fruchtpreis.	Ent.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen	8 48	8 45	8 30
Reisen			
Halbwagen		7 42	
Wagen			
Widelfrucht			
Gersten		7	
Haber			
Weißkorn		6 15	

4 Pfund Schwarzbrod kosten 22 fr.; 1 Pfund
Butter 33 fr.; das Pfd. Ochsenfleisch 18—20 fr.
Pfd. Schmalz 16 fr., 20 Liter Kartoffeln 40 fr.

Bestellungen sind aus-
wärts bei Kaiser, Post-
anstalten und in hiesi-
gen Postbüros bei den Post-
boten zu 38 fr. viertel-
jährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die **Nemter Emmendingen, Ittenheim, Breisach und Wädchirch.**

Nro. 74. Donnerstag, den 25. Juni 1874.

Einladung zum Abonnement.

auf den
„**Hochberger Bote**“,
für das dritte Quartal 1874.

Wir erlauben uns auf das mit 1. Juli beginnende dritte
Quartal hiermit aufmerksam zu machen und ersuchen unsere ver-
ehrten Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen,
die Erneuerung des Abonnements baldigst zu bewerkstelligen,
damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt.

Der „Hochberger Bote“ wird im neuen Quartale wie bisher
bemüht sein, seine Leser zufrieden zu stellen.

Auswärtige Abonnenten wollen ihre Bestellung nicht bei
uns, sondern bei der ihnen zunächst liegenden Postanstalt oder
beim Bote machen.

Diejenigen Abonnenten, welchen unser Blatt durch Aus-
träger oder eigene Boten zugestellt wird, erhalten dasselbe fort,
wenn nicht eine Abbestellung erfolgt.

Konkor des Hochberger Bote.

Uebersicht der Tagesereignisse.

Von der Nordmark **Bremen** schlagen heute andere Töne
an unsere patriotischen Ohren, als die letzten Tage von der
schwarzen Metropole Mainz; auch der schlichteste Landmann muß
sich gehoben fühlen, wenn er die Neben des Königs von
Sachsen und des Kronprinzen des Deutschen
Reiches vernimmt, welche sie bei dem Bankett in Bremen
aus Anlaß ihres Besuchs der Landwirtschaftlichen Ausstellung
gehalten haben.

Zuerst erhob sich der König von Sachsen und brachte
einen Toast auf den Kaiser mit den Worten:

„Heute, wo die Vertreter sämmtlicher deutscher Stämme zu
friedlichem Wettkampf auf dem Gebiete der ältesten Kunst, der
Landwirtschaft, versammelt sind, ziemt es sich wohl vor Allen,
dessen zu gedenken, der uns in Zeiten der Gefahr ein so sieg-
reicher Führer gewesen, des wahren Repräsentanten, des Symbols
des geeinigten starken aber friedlichen Deutschlands. Und so fordere
ich Sie auf, meine Herren, auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers
Wilhelm zu trinken.“

Danach ließ der Kronprinz seinen Waffengefährten, den
König von Sachsen, „den bewährten Führer, den siegreichen Fel-
dherrn im letzten Kriege“ leben und, nachdem der Bürgermeister
Gildemeister von Bremen auf das Wohl des Kronprinzlichen

Belohnte Dreie.

Raum war die anmuthige Mädchengestalt, deren Bewegungen er ver-
folgte, hinter dem Gebüsch verschwunden, so schleuderte er die Reißfeder,
die er in der Hand hielt, auf den großen Arbeitstisch in der Mitte des
Gemachs und trat hochaufsehend vor die Thür des kleinen Hauses.
Mit wenigen Schritten eilte er über den Rasen, aber während das
junge Mädchen sich nach rechts gewandt hatte, ging er links von den
Weißboms- und Gullunderbüschen zu den Stufen, die in den tieferliegenden
Theil des schattigen Gartens hinauführten. Einen Augenblick währte
das leichte Versteckspiel, im nächsten wurden der junge Mann und das
schöne Mädchen einander anständig. Sie traten sich, so gewiß jedes von
ihnen dies Zusammentreffen erwartet und ersehnt, mit dem Ausdruck
glücklicher Ueberraschung und erschrockenen Entsetzens gegenüber. Das
Mädchen streckte ihre beiden Hände dem freudig erregten jungen Manne
entgegen, er aber öffnete seine Arme und als sie zögerte, sich in denselben
gefangen zu geben, legte sich doch ein Arm um ihren schlanken Leib
und sie lehnte an der Brust des jungen Mannes, seine frischen rothen
Lippen suchten und fanden die ihren! Ihr Gesicht glühte in süßer Scham,
aber sie erwiderte ihm keinen Kuß und lauschte seinen Schmeicheln,
mit denen er sie begrüßte.

„Meine Agnes! Mein herzliches Lieb Wie lieb ist's, daß Du kommst!
Seit fünf Uhr habe ich Altmann gemartet, als ob er Dich herbei-
zaubern könnte! Liebes, liebes Herz!“

Anzeigen werden mit
3 fr. die gesp. Zeil.
berechnet.
Erscheint Dienstags,
Donnerstags u. Sam-
stags.

Protectors der Ausstellung das Glas erhoben, ergriff der kaiser-
liche Thronfolger das Wort und sprach:

„Ich trinke auf das Wohl der alten hochansehnlichen freien
Reichsstadt, in deren gastlichen Mauern wir weilen. Besonders
Freude und Vergnügen gewährt es mir, daß hier, an einer
der ersten und blühdendsten Stätten deutscher Handels und Gewer-
lehrs der Gedanke, durch eine große internationale Ausstellung
den Zwecken des Landbaues zu dienen; zu schöner Ausföhrung
gelangt ist. Ein klares Verständniß der Forderungen unserer
Zeit führt schnell dahin, scheinbare Gegensätze, als solche zu er-
kennen und auch auf dem Gebiete der Gewerbe, allein in der
lebendigen Wechselwirkung einer gelunden und fördernden Ein-
fluss zu erblicken. Die Gemeinfauteit der gewerblichen Inter-
essen zu betonen, das ist die Aufgabe Allen, denen der Wohl-
stand und die Erhaltung der Völker am Herzen liegt. Wer
möchte leugnen, daß vor Allen die Landwirthe sich dieses ist,
deren Gebiethen, jedem Stande gleich erspriehlich, von deren
Blüthe das Fortschreiten der Kultur unzerkennlich ist, die schließt
in den Zeiten der Unruhen und Kriege, die einzige Hoff-
nung auf eine bessere Zukunft bietet. Im Namen der deutschen
Landwirthe, zu denen mich rechnen zu dürfen mir zu
wahrer Stolz gereicht, danke ich den Leitern der Ausstellung
und Allen, die zum Gelingen des Unternehmens beigetragen
haben. Ich danke den Ausstellern aus fremden Landen, bitte
sie, in ihre Heimath die Uebersetzung mitzunehmen, daß nir-
gends lebhafter und aufrichtiger der Wunsch gehegt wird, die
Arbeit menschlicher Kultur in ungebrochenem Fortschritt
zuführen, als innerhalb der Gauen des neuerschundenen Deutschen
Reiches. Als Protector der Ausstellung, danke ich endlich aus
voller Seele dieser freien Stadt, welche ihr warmes In-
teresse für die Landwirtschaft glänzend bezeugt, von ihrem
altbewährten Rufe oder Gastlichkeit aus dem schönsten Zeugniß
abgelegt hat. Die freie deutsche Reichsstadt Bremen, ihr Senat,
ihre Bürgerschaft leben hoch!“

Wer sollte sich über diese Worte nicht innerlich freuen?
über diese fürstlichen Worte, von dem Kayen Verständniß der
Forderungen unserer Zeit, von der lebendigen Wechselwirkung
auf dem Gebiete der Gewerbe, von der Landwirtschaft, deren
Gebiethen jedem Stande gleich erspriehlich, von dem Stolz, zu
den deutschen Landwirthen gerechnet zu werden, von dem Wunsch,
die Arbeit menschlicher Kultur in ungebrochenem Fortschritt
führen. So kann nur ein Fürst sprechen, dem selbst ein klares
Verständniß der Forderungen unserer Zeit innewohnt und der

Er schloß sie fester in die Arme und küßte ihre Stirn, ihr Haar
ihren Mund. Sie entwand sich ihm leicht, ängstlich, aber mit bittendem
Blick, so, daß sein Arm sie freigab und nur ihre weiße schlante Hand
in seiner gebraunten arbeitkräftigen richte. „Wah! in Hand“
„Ich bin gern gekommen, Paul!“ sagte sie, den Geliebten mit
einem Ausdruck anblickend, der wunderbar aus hingebender Zärtlichkeit,
aus frohlicher Jugendmuth und einem Zug ersten, ja schweren Bes-
denkens gemischt war. „Ich hatte Dir versprochen zu kommen, obgleich
es immer ein Unrecht und ganz gewiß heute eine Thorheit ist; aber
wie herrlich, wie wunderschön ist es diesen Morgen hier!“
Sie hatte die letzten Worte im Uebersehen gesprochen und meinte
offenbar die grüne lauschige Munde, in der sie sich mit dem jungen
Manne befand. Aber ihr Blick kehrte sofort zu seinem Gesicht zurück,
das von Liebe und Glück strahlte und als er ihre seine Hand bot und
sie zu einer kleinen höckeren Bank leitete, welche unter dem Schatten
einer prächtigen Platane, des einzigen Baumes in diesem Gartentheile,
angebracht war, sagte sie mit seltsamem Ausdruck:
„Ich darf nicht lange hier bleiben, Paul, nur wenige Minuten.“
Sie wollte schließ noch mehr hinzufügen, aber ein Blick des Geliebten,
der voll glücklicher Gelterkeit, voll Vertrauen auf ihre Liebe, schloß ihre
Lippen. Sie setzte sich neben ihn unter der Platane, ihre Hand blieb
in der seinen ruhen und in glücklichem Schweigen verann die Minuten.
Der Geist träumerischer Stille, der an diesem Fleck Erde waltete, der
ihn schließ geschaffen hatte, schien die beiden jugendlichen, lebendvollen

nicht umsonst der Stolz und die Hoffnung seines kaiserlichen Waters, sowie einer ganzen Nation ist.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 20. Juni. Die Abgeordneten Friderich und Paravicini sind heute nach Donaueschingen abgereist, um dem Präsidenten der zweiten Kammer, Herrn Ritzner die demselben gewidmete Ehrengabe der Mitglieder der zweiten Kammer, zu überbringen. Die Ehrengabe besteht in einem silbernen Tafelaufsatz und einer calligraphisch schön ausgeführten Adresse in schmuckvollem Rahmen. Der Inhalt der Adresse ist folgender:

Die Mitglieder der zweiten bairischen Kammer an ihren verehrten Präsidenten Herrn Ludwig Ritzner. Hochverehrtester Herr Präsident! Sie haben während eines Vierteljahrhunderts an den Arbeiten der bairischen Volksvertretung einen hervorragenden Antheil genommen und auf den beiden letzten Landtagen das Ehrenamt eines Präsidenten der zweiten Kammer in dem humanen Geiste, der Sie auszeichnet, mit Umsicht und Unparteilichkeit verwaltet. Wir bitten Sie, die mitfolgende Ehrengabe als ein Zeichen unserer Anerkennung Ihres patriotischen Strebens und ihrer Leistungen für das Wohl des Landes, für die Rechtsordnung und die Freiheit des bairischen Volkes und für die nationale Einigung des deutschen Gesamtstaates, sowie als eine Erinnerung an die Verfassung, welche wir für Ihre Person empfinden, freundlich anzunehmen und Ihrer Familie zu bewahren. Karlsruhe, Juni 1874.

Stuttgart, 22. Juni. Die Blüthe der Trauben hat begonnen; sie ist, was nach den April-Frösten und der dadurch verursachten, fast monatlangen Verzögerung in der Entwicklung des Weinstocks kaum noch zu hoffen war, noch rechtzeitig eingetreten. Wenn sie sich, wie es den Anschein hat, bei feuchtwarmer Temperatur und somit unter günstigen Umständen vollzieht, so ist bei dem zwar ungleichen, aber vielfach vorhandenen Stande an Trauben, im allgemeinen eine ganz erträgliche, theilweise sogar gute Weisernte zu hoffen.

Der verstorbene preuß. Staatsminister v. d. Heydt, der als sehr reicher Mann gestorben ist, hat in seinem Testament bestimmt, daß aus seinem Nachlaß eine Million Thaler zu einer v. d. Heydt-Stiftung verwendet werden soll. Die Stiftung solle allen würdigen Bürgern, die erwerbsunfähig geworden sind, auskömmliche Unterstützungen zuwenden.

Schwurgericht.

Freiburg, 22. Juni. Heute wurde die Anklagesache gegen **Manu Herr** von Bombach wegen Brandstiftung verhandelt. Ankläger: Staatsanwalt Stellvertreter **Krauß**; Verteidiger: Anwalt **Fehrenbach**. Am Abend des 22. März d. J. zwischen 10 und 11 Uhr wurde ein an der hintern Giebelseite des einstöckigen Hauses des **Oskar Barleon** in Sasbach aufgesetzter Haufen trockenen Schilfes angezündet, wodurch diese Hausseite in Brand gerieth. Das Feuer wurde alsbald bemerkt und sofort gelöscht. Der durch das Verbrennen des Schilfes und das Anbrennen des Holzes in der Giebelwand entstandene Schaden beträgt etwa 15 fl. Zu unmittelbarer Nähe befindet sich der Stall und Futtergang **Barleon's** und 5 bzw. 4 Meter von dessen Hofralthe entfernt liegen die Wohnhäuser des **Heinrich Wall** und

Gezellen zu erfassen. Sie hielten sich nicht umschlungen, sie saßen stumm beieinander und doch war in diesem Augenblick ein Gefühl des Lebens in ihnen, ein Licht erglänzte in ihrer Augen! Die weichen Blüthe der umgebenden Hecken kuschelten über sie hin und durch das Laub des Baumes strömten die goldenen Sonnenstrahlen über das Haar des schönen Mädchens, die ihren leichten Hut abgelegt hatte.

Getraut und wie zu stillem Glück geträumt, war dies Gartenstück, so laut auch aus kurzer Entfernung der Lärm der Welt und des Tages von dem großen Blaudach herüberklang. Eine mäßige Regenrinne, aus der sich hüpfend wilde Blumen und große Farnkräuter erhoben, war überall mit Weißdorn und Hollundergebüsch umschänkt, unter dem großen Baum in der Mitte dieser Rinne erhob sich ein schlanker Steinwürfel. Zersprungen, verwittert, moosbewachsen, von den Farnen kräutern fast überwuchert, zeigte er doch noch deutlich ein Aufschrift, die vordem vergoldet gewesen sein mochte. In schlanken großen Lettern traten die Worte: „Et ego in Arcadia“ hervor und zogen die sinnenden Blüthe Derer, die auf der Holzbank gegenüber saßen, fast unwillkürlich auf sich. Wo die Stufen, welche die Beiden herabgekommen waren, zur obern Gartenpartie hin führten, trat aus dem Mauerwerk, das die Rasenböschung stützte, eine Brunnenröhre, die den einfachen hellen Strahl in ein mäßiges Steinbecken ergoß. Nach der andern Gartenseite hin führten wieder einige Stufen weiter abwärts und drunten verlor sich der Blick in einer Fülle von Baumkronen und Laubgängen, welche die große Ausdehnung des Gartens verriethen.

Wilhelm Brenner. In der gleichem Nacht zwischen 11 und 12 Uhr brannte Scheuer und Stallung des Anselm Stegle in Wyhl ab. Acht Meter entfernt steht das Wohnhaus Stegle's und 5 Meter weit die Scheuer des Ruppert Röttle. Da die Scheuer mit Stroh und Heu angefüllt war, so griff das Feuer so rasch um sich, daß nichts aus den Gebäulichkeiten gerettet werden konnte, selbst das Vieh (2 Stiere und 1 Kuh) verbrannte. Röttle's Scheuer brannte unerbötlich an, der Schaden beträgt 15 fl.; der dem Stegle erwachsene Schaden wurde gegen 1000 fl. geschätzt. Sonntags, den 22. März, war Herr Abend in angetrunkenem Zustande in der Brauerei von Friedrich in Sasbach, wo er zwischen 9 und 10 Uhr mit Peter Fleiß Wortwechsel bekam, mit demselben raufte und ihn zu Boden brachte; sie wurden durch die Gäste getrennt. Nach 10 Uhr verließ Herr die Wirtschaft, um (wie er sagt) in dem Hause seines damaligen Arbeitgeber's eine Schlafstätte zu suchen. Kurz nach ihm entsetzte sich Fleiß und V. Eberenz und L. Barleon. Herr will in der Nähe des Wohnwirthshauses in Sasbach von mehreren Burtscheu, unter welchen sich derjenige befindet, habe, mit welchem er Streit gehabt und ein Anderer, der am Ende des Dorfes wohne (Varicon), angefallen und mißhandelt worden sein. Fleiß, Eberenz und Barleon stellen in Abrede, daß sie den Herr mißhandelt haben; dieser hatte jedoch verschiedene Verletzungen und Hautabschürfungen. Herr will durch den Genuß der geistigen Getränke und diese Mißhandlung in solch eine Wuth gerathen sein, daß er beschloß, sich an denjenigen, die ihn mißhandelt hatten, dadurch zu rächen, daß er ihnen das Haus anzünde. Da er nur von Einem gerührt, wo er wohne, sei er an das Ende des Dorfes gegangen, habe, um das Haus in Brand zu setzen, das beim Hause liegende Schilf angezündet und sei dann fort nach Wyhl, um sich in einer Scheuer ein Nachtlager zu suchen; er sei in die Scheuer des Stegle gekommen, habe dort Stroh gefunden, sich darauf gelegt, eine Pfeife angezündet und sei über dem Rauchen eingeschlafen; aus der Pfeife müsse brennender Tabak gefallen sein und das Stroh entzündet haben; er sei erst durch die Hitze und den Rauch aufgewacht und habe sich dann fortgemacht gegen den Rhein hin, wo er bis Tagesanbruch geschlafen habe; dann sei er nach Wyhl zurück, um zu sehen, was vom Feuer zerstört worden sei und dort verhaftet worden. Das Feuer in dem eine Stunde von Sasbach entfernten Wyhl muß ganz kurz nach der Ankunft Herr's in Wyhl ausgebrochen sein. Auf Vorhalt, daß Herr's Erzählung unwahrscheinlich sei, änderte er sein Geständnis dahin, er habe beim Pfeifenanzünden das brennende Streichholz achtlos zu Boden geworfen, wodurch das Feuer in Stegle's Scheuer kaum 5 Minuten nach seiner Ankunft ausgebrochen sei. Aber auch dieser Angabe widerspricht, daß dasselbe Motiv (das Gefühl der Rache), welches Herr zur Brandstiftung in Sasbach trieb, auch bei der Brandstiftung in Wyhl vorlag; denn Herr gab dem Polizeidiener in Wyhl an, er glaube, daß unter denjenigen, welche ihn mißhandelt hatten, auch ein Wähler gewesen sei und erklärte dem großh. Bezirksarzt (der ihn, um seine Zurechnungsfähigkeit beurtheilen zu können, besuchte), er habe deshalb in Wyhl mit seiner Tabakpfeife Feuer angelegt, weil er geprügelt worden sei. Die Staatsbehörde hält daher auch die zweite Brandstiftung für eine vorläufige. Herr ist ledig, 40 Jahre alter Tagelöhner.

Die Blüthe der Liebenden indes flogen nicht über den eingestriebigten Platz, kaum über den Stein zu ihren Füßen hinaus und kehrten immer wieder zu einander zurück. Dem jungen Mann entging nicht, daß in den Hügen des Mädchens eine gewisse Bangigkeit, ein leises Zagen die glückselige Heterkeit überschattete. Er sah sie mehr als einmal fragend an und als sie die blauen Augen niederzuschlug, sagte er endlich bittend: „Der Morgen ist wunderbar schön, Agnes, aber Du — Du bist nicht ganz glücklich! Dich beunruhigt Etwas — darj ich nicht wissen was es ist?“

„Du mußt es so gar wissen!“ entgegnete sie hochaufschmend und man sah, daß seine Frage einen Druck von der jungen Seele gelöst hatte, so schwermüthig und bang jetzt auch der Ausdruck ihres lieblichen Gesichts war. „Paul, lieber Paul, ich fürchte, wir werden uns nicht oft mehr an dieser Stelle sehen!“

Der junge Ingenieur erblickte stöhnend und fragte mit flackernder unsicherer Stimme:

„Was ist geschehen, Agnes? — Warum hast Du so lange geschwiegen, wenn Dich ein Leid befallen hat?“

Er beugte sich zurück auf sie herab, das schöne Mädchen hatte zu plötzlicher Erregung ihren Kopf an seine Schulter gelehnt und suchte ihm die Thränen zu verbergen, die ihre Augen jetzt erfüllten. Doch dauerte es nur wenige Augenblicke, so erhob sie sich und sah den Geliebten mit einem wuthigen, schmerzhaften Blick an und sagte rasch:

(Fortsetzung folgt.)

und führt einen umherziehenden Lebenswandel. Nach Angabe des Bürgermeisters von Sasbach soll Herr, so lange er nicht im Besitze von Geld ist, fleißig arbeiten und Niemanden belästigen, wenn er aber Geld habe, so lasse er an zu trinken und werde im angetrunkenen Zustande händelstüchtig und bösbartig. Die Aerzte schildern Herr als auf niedriger Bildungsstufe stehend, aber als völlig zurechnungsfähig. Der Verteidiger machte geltend, daß bei der ersten Brandstiftung nur ein Versuch vorliege und die zweite Brandstiftung nur eine fahrlässige sei. Die Geschworenen erklärten die erste Brandstiftung für einen Versuch der Brandstiftung an einem Wohngebäude und die zweite als eine vorläufige Brandstiftung an einem unbewohnten Gebäude, verübt unter milderen Umständen. Amand Herr wurde zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt und der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren für verlustig erklärt.

Freiburg, 22. Juni. Heute Mittag kam die Anklagesache gegen **Franz Josef Gschwander** von Unterzollterthal wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit bei verschlossenen Thüren zur Verhandlung. Als Ankläger fungirte Staatsanwalts-Stellvertreter **Krauß**, als Verteidiger Anwalt **Fritsch**. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und nahmen mildernde Umstände an. Gschwander wurde zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurtheilt und der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren für verlustig erklärt.

Amerika.

Seit der Aufhebung des Sklavenhandels, welcher vor 25 Jahren eintrat, hat sich in Brasilien die Zahl der Sklaven von 2,000,000 auf 1,016,262 vermindert und da nach dem Gesetz von 1871 alle Kinder der Sklaven als freigeborn gelten, so wird die Verminderung bald noch größere Fortschritte machen. Die Schuld der Argentinischen Republik an Brasilien, welche anlässlich der gemeinsamen Kriegsexpeditionen gegen Paraguay contractirt wurde, ist im Dez. vorigen Jahres auf 10,308 Pfd. St. reduziert worden u. soll im Verlaufe d. N. St. getilgt werden; dagegen schuldet Montevideo (Uruguay) noch immer 2,145,092 Pfd. St. an Brasilien. Hieran bezüglich äußerte sich der brasilianische Finanzminister wie folgt: Bis heute war es noch nicht möglich, eine Amortisation einzuleiten; die Regierung von Uruguay scheint jedoch bereit die Anleihezeit in Ordnung bringen zu wollen, und es steht zu hoffen, daß ihr dies bald gelinge.

Vermischte Nachrichten.

In Saarbrücken-St. Johann weilt gegenwärtig ein sehr alter Berliner bei seinen Verwandten; derselbe ist 112 Jahre alt, noch äußerst munter und guter Dinge und hat in der letzten heiligen Jahreszeit die lange Eisenbahnreise von Berlin ohne alle Beschwerde gemacht.

Marburg, 2. Juni. Ein entsetzliches Verbrechen ward in Mauerbach, einer Ortschaft im Gerichtsbezirk Marburg, in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai verübt. Um 11 Uhr stand das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Gastwirths Haber, an der Marbacher Ghausse, ganz isolirt stehend, von mehreren Seiten zugleich angezündet, in vollen Flammen. Die Bewohner des Hauses durch das Gepirrasel aufgeschreckt, eilten zum Hofthor, um ihr nacktes Leben zu retten, allein wer beschrieb ihr Entsetzen, als sie beide Thore — stragen- und hoffteilig — von außen verstaumelt fanden. Da die Fenster mit bichen Eisengittern versehen sind, gestatteten auch diese keinen Ausgange. Herbeieilende Bewohner der ziemlich weit entfernten Ortschaft, überblickten schnell die furchtbare Lage. Zu den Thoren konnte man nicht mehr gelangen, da die Flammen bereits an denselben leckten. Einige verzweifelte Männer machten sich an ein Fenster und es gelang ihnen mit harter Mühe, ein Gitter zu lockern, so daß sie Raum zum Durchschlüpfen einer Person schufen. Halbtodt vor Schrecken und vom Rauche betäubt, zog man die Opfer eines schrecklichen Verbrechens aus der Oeffnung. Markerschütternd war das Brüllen der Kühe und Schweine, die leider nicht mehr zu retten waren und in den Flammen ihren Tod fanden. Man gibt der Vermuthung Raum, daß ein Gast, mit welchem der Wirth an demselben Tage wegen einer Rechenschuld von 30 fr. in Streit gerathen, aus Rache Feuer gelegt hat.

Ein trauriger Fall ereignete sich am 2. d. M. im Gußwerke zu **Föhrau** in Steyermark. In dem Gußwerke waren die meisten Arbeiter und Schmelzer damit beschäftigt, aus kleinen Rollwagen in den Hochtöfen alte Eisenklumpen zum Schmelzen zu führen. Die Schienen führen über einen ziemlich abschüssigen Eisenweg gerade zu dem sogenannten „Einlegeloch“, wo das geschmolzene Eisen abgeschöpft und immer wieder frische Eisenklumpen zum Schmelzen nachgelegt werden. Als nun mehrere Arbeiter roß der Weisung des Schichtmeisters Wolf, nicht schnell mit den

schwerbelasteten Rollwagen aufeinander zu folgen, dennoch zwei der letzteren, von acht Arbeitern geschoben, gleich hintereinander fuhren, wurde der Schienenweg durch die schwere Last aus den Angeln gedrückt, die Wagen sprangen aus den Schienen heraus und rissen nebst drei Arbeitern den Schichtmeister Wolf sammt den am Rande stehenden zwei Mischern mit sich fort in den mit geschmolzenem Eisen angefüllten Hochtöfen! Wer könnte Worte finden, um das Entsetzen zu schildern, welches diejenigen ergriff, welche die unbeschreibliche Katastrophe mit ansehen mußten! Die Verunglückten hinterließen 6 Wittwen und 15 Waisen.

— Aus **Weyer** meldet man dem „St. v. Sch.“ einen **Unglücksfall**, welcher ganz in gleicher Weise schon sehr oft vorgekommen ist und bei der heutigen Erziehungswiese noch sehr oft vorkommen wird. Der 11jährige Sohn einer armen Wittwe hütete deren Kuh, die er an einem Stricke führte. Bei der rauhen Temperatur mag es den Knaben an die Hände gefroren haben, er band sich deshalb den Strick um den Leib und hatte vermuthlich die Hände in den Taschen. Auf einmal wurde die Kuh schreckt, riß den Knaben um, sprang mit größter Wuth einen steinigten Weg hinunter und schleppte den Knaben so lange nach, bis der Strick zerriß und der Knabe nach den schmerzlichsten Verwundungen als Leiche aufgefunden wurde.

Dobruba, 29. Juni. Am 18. Juni starb hier ein 2- bis 3-jähriges Kind in Folge des Genusses von Samen der Herbstzeisel. Es war im Heut mit aufs Feld genommen. Die Angehörigen bemerkten erst, als es zu spät war, daß es von dem giftigen Samen war. Ein neuer Beweis davon, wie nothwendig die für die Schulen längst vorgeschriebenen Belehrungen über Giftpflanzen sind, und wie wichtig es ist, daß sie in eingehender und eindringlicher Weise gegeben werden, damit die Warnungen immer aufs Neue von der Schule auch in die Familien dringen.

Bern, 16. Juni. In den Bergen ist während der letzten Tage viel Schnee gefallen. Auf dem St. Gotthard war der Schneefall so groß, daß die Post die Nacht auf dem Hospiz bleiben mußte. Vergangene Woche fand die Probefahrt mit der Lokomotive auf der Scheideck-Bahn von Kaltbad nach Hinterschib statt, dem Vernehmen nach in bester Ordnung.

Bern, 20. Juni. Der Sitzzug, welcher um 2 Uhr von Zürich in Bern anlangte, verunglückte heute bei Bettingen unweit Baden, wo die Bahn eine große Kurve macht. Dasselbst waren neue Schienen gelegt worden, welche nicht genug befestigt waren. Die Schienen setzten wie aufgeschapelt, die Lokomotive überfüllte und liege mit den Rädern nach oben. Der Lokomotivführer und der Heizer, von Brandwunden arg beschädigt, sollen bereits todt sein. Eine Dame habe den Arm gebrochen.

— Ein Blatt in **Chicago** erzählt: Einer jener Advokaten die es sich zur Aufgabe machen, die Zeugen der Gegenpartei durch impertinenten Querfragen zu verwirren und zu martern, wurde von dem „Regerninistrel“ **Clark** gut abgeföhrt. Der Advokat fragte ihn: „Sie sind ein Regerninistrel, nicht wahr?“ — „Ja wohl.“ — „Ist das nicht ein etwas anrüchiges Gewerbe?“ — „Möglichstherweise! Aber es ist so viel besser als das meines Waters, daß ich ordentlich darauf stolz bin, mich so verbessert zu haben.“ — „Was war denn Ihres Waters Beruf?“ — „Er war Advokat!“ sagte **Clark** mit so betrübter Miene, daß das ganze Publikum in lautes Gelächter ausbrach. Es ist wohl nicht nöthig hinzuzufügen, daß der Advokat an dem Tage keinen weiteren Zeugen quälte.

Serau.

Geborene.

- | | | |
|-------------|-------|---|
| 3. | Jan. | Wilhelm, Vater Martin Schuler, Maurer. |
| 20. | „ | Friederike, Vater Mathias Schuler, Tagelöhner. |
| 19. | Febr. | Mathias, Mutter Anna Maria Grafmüller, Dienstmagd. |
| 23. | „ | Wilhelm Friedrich, Vater Georg Friedrich Eid, Tagelöhner. |
| 20. | März. | Rosine, Vater Georg Friedrich Müller, Schreiner. |
| 27. | „ | Otto, Vater Andreas Bern, Landwirth. |
| 27. | „ | Franz Josef, Vater Franz Josef Zimler, Landwirth. |
| Gestorbene. | | |
| 10. | März. | Mathias Brudbach, Knecht, mit Magdalena Gutjahr, 78 J. a. |
| 6. | Jan. | Barbara Föhr, Wittwe, 78 J. a. |
| 14. | „ | Gotlieb Solzer, 7 M. a. |
| 23. | „ | Rosine Ernestine Reber, 1 J. a. |
| 24. | „ | Marie Wagner, 8 1/4 J. a. |
| 27. | „ | Ernestine Schumacher, 2 1/2 J. a. |
| 27. | Jan. | Otto Schumacher, 1 J. a. |
| 8. | Febr. | Mathias Schumacher, 83 J. a. |
| 21. | „ | Johann Theodor Baber, lediger Steinbauer, 39 J. a. |
| 12. | März. | Elisabetha Brudbach, Wittwe, 74 J. a. |
| 14. | „ | Christine Schilling, 64 J. a. |
| 22. | „ | Frida Schwab, 10 1/2 J. a. |
| 31. | „ | Franz Josef Zimler, 4 J. a. |

Handfarren-Lieferung.

Die Lieferung von 12 Stück zweirädrigen Handfarren soll im Commissionswege gegeben werden. Die Angebote auf das Stück oder im Ganzen sind versiegelt mit der Aufschrift „Farrenlieferung“ bis längstens

Samstag den 4. Juli, Vormittags 10 Uhr bei unterzeichneter Stelle einzuweisen, wofür selbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Freiburg den 20. Juni 1874.
Gr. Wasser u. Straßenbau-Inspection Diez.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden **Freitag den 26. Juni l. J., früh 10 Uhr anfangend**, die zur Handweise des **Bierbrauer Gustav Huber von Theiningen** gehörenden Fahrnisse in der **Behausung des Gantschuldners** gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern und zwar:

- 1 Saal neue und 1 Saal alte Hopfen,
- 1 Klotier, 4 auferstete Betten, 8 Paar weiße Vorhänge, 2 Wanduhren,
- 4 Hängelampen, 3 Kisten mit Traubenzucker, 1 Schnell- und 1 Brückenwaage mit Gewicht, 1 Korb mit Haspunden,
- 1 Partie altes Eisen, 24 Stück eiserne Reise, 2 eiserne Dosen, 1 eiserner Schraubstock, 1 Hobelbank, 2 Schweißstühle, 1 Strohhuhl, 4 Wagenriemen, 4 Wagenleitern, 1 Wagenmücke, 7 Kellerböden.

Ferner: verschiedenes Schreinwerk, Herren- und Frauenkleider, **Weißzeug** als: Herren- und Frauenhemden, Bettanzüge, Leintücher, Tischtücher, Handtücher, Servietten; Bilder mit u. ohne Rahmen, Porzellan u. Küchengeräth, Teppiche und sonstige Gegenstände.

Konzilien den 20. Juni 1874.
Der Gerichtsvollzieher: **Schäfer.**

Seegras-Versteigerung.

Die Gemeinde **Niegel** versteigert **Freitag den 26. Juni d. J., Mittags 2 Uhr** im **Kopfwirthshause allda**, das Seegras aus ihren Gemeinbewaldungen.
Niegel den 21. Juni 1874.
Der Gemeinderath: **Mag. ex.**

Eine Amme kann sofort eintreten.

Wo? zu erfragen im Contor d. W.

Gefunden

wurde ein **Manns-Hod** auf der Nieder-Emmendinger Straße; kann gegen eine Belohnung und Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Baugyps & Cement

bester Qualität frisch angeliefert, empfiehlt **C. F. Rist.**

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

(Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler.)
versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien, und nimmt der Unterzeichnete Versicherungs-Anträge entgegen
A. Ziller.

„KOSMOS.“

Lebens-Versicherungs-Bank in Beist.
Grund-Kapital Gulden 1,800,000.

Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluss von **Lebens-, Aussteuer-, Versorgungs- und Renten-Versicherungen** zu festen, billigen Prämien.

Prospecte und Antrags-Formulare gratis durch den Vertreter **F. J. FASSEL, Chirurg.**
Emmendingen im Mai 1874.

Matten-Versteigerung.

Chr. Schillinger und K. Rehm Bäder lassen bis **Montag den 29. Juni, Nachmittags 1 Uhr**

im **Rebstock zu Kollmar'sreuth**, 3 Mannshaut Matten mit **Senegras**, an der Bretten gelegen, Gemerkung **Kollmar'sreuth**, öffentlich versteigern.

Die Kaufbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.
Emmendingen, 25 Juni 1874.

Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft unter der Hand:

- 1 einspännigen Leiterwagen,
- 1 zweispännigen do.
- 2 Pflüge, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge,
- 1 Karren,
- 1 Pflugkarren,
- 1 Zugpferd, Stute, hellbraun,
- 1 großtrachtige Kuh,
- 1 Ohm Zwetschgenwasser,
- 1/2 Ohm Kirschenwasser,
- 100 Ohm Faß, von 2 bis 27 Ohm haltend,
- Faß- und Wandgeschirr und verschiedenes Fuhr- und Pferdgeschirr,
- 13 Kellerböden, 26 Fuß Lichtweite.

Zu verkaufen.

Pfarrer Hornuth in **Emmendingen** hat noch **1 Sopha mit 6 Stühlen** und **1 Kommode** zu verkaufen.
Alderswirth Schneider in **Emmendingen.**

Ein guter Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei **Schneider Bürklin** in **Emmendingen.**

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Gesamt-Auflage allein in Deutschland 180,000.
Erscheint wöchentlich.
Kleine Ausgabe. Pro Quartal 25 Sgr.
Jährlich: 24 Nummern mit Moden u. Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen, enthaltend 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Sou-tache etc.
24 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.
Grosse Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Jährlich ausser Obigem: noch 36 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.
Abonnements werden jederzeit angenommen, wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco.

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Böller** in **Emmendingen.**

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbüreau bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeil. berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Kreise Emmendingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 75.

Samstag, den 27. Juni

1874.

Einladung zum Abonnement.

auf den **„Hochberger Bote“**, für das dritte Quartal 1874.

Wir erlauben uns auf das mit 1. Juli beginnende dritte Quartal hiermit aufmerksam zu machen und ersuchen unsere verehrten Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, die Erneuerung des Abonnements baldigst zu bewerkstelligen, damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt.

Der „Hochberger Bote“ wird im neuen Quartale wie bisher bewahrt sein, seine Leser zufrieden zu stellen. Auswärtige Abonnenten wollen ihre Bestellung nicht bei uns, sondern bei der ihnen zunächst liegenden Postanstalt oder dessen Boten machen.

Diesemjenigen Abonnenten, welchen unser Blatt durch Aus-träger oder eigene Boten zugestellt wird, erhalten dasselbe fort, wenn nicht eine Abbestellung erfolgt.
Contor des Hochberger Boten.

Deutsches Reich.

Karlruhe, 21. Juni. In der Ersten Kammer waren die im Lande herrschenden Bedenken zur Sprache gekommen, daß die neue Reichswährung schon mit Ende dieses Jahres in Baden eingeführt werden sollte, während das Land bis zu diesem Zeitpunkt noch keineswegs mit der neuen Reichsmünze so ausgestattet sein werde, um diesen bedeutungsvollen Schritt zu wagen. Darauf betonte der Präsident des Finanz-Ministeriums, daß die große Regierung noch keine feste Entscheidung bezüglich des Termins der Einführung der neuen Reichswährung getroffen, aber doch den 1. Januar 1875 dafür in Aussicht genommen habe. Seines Erachtens dürfe man im Interesse des Publikums die Einführung des neuen Münzsystems nicht verzögern, um aus den jetzigen untraglichen Münzverhältnissen so rasch als möglich herauszukommen. Auch beabsichtige Preußen ebenfalls den 1. Januar l. J. als Termin zu wählen, was wegen Frankfurt, wosin unser Geldverkehr sich vorzugsweise beziehe, für uns den Anschlag geben müsse. Der Finanz-Minister erklärte sodann die Besorgnisse, daß es uns am 1. Januar an der erforderlichen Münzmenge fehlen möchte, für nicht begründet. Einerseits besitzen wir einen großen Vorrath neuer Münzen, der nur nicht ausgegeben werde, um die Münzverhältnisse nicht noch zu verschlimmern; andererseits würden wir vom Reiche zur bestimmten Zeit so viel Münze

Belohnte Treue.

(Fortsetzung.)
„Sind wir nicht thöricht, Paul? So viele, viele Male haben wir uns Treue und Vertrauen gelobt — und nun der erste böse Tag kommt, verjage ich wie ein Kind! Du weißt, daß mich Franz Dahl im letzten Winter mit seinen Aufmerksamkeiten geängstigt und bedrängt hat. Ich war kalt, fast unartig gegen ihn, er aber blieb doch immer gleich und meine Mutter lud ihn immer häufiger zu uns. Du hast ja selbst gesehen, wie er sich bemühte, mir zu gefallen und weißt am besten, warum er mir nicht gefallen konnte! Ich hoffte wirklich, daß er es müde geworden sei, seine Aufmerksamkeit an mich zu verschwenden. Doch seit einigen Tagen fürchte ich, daß er auf seinem Sinn besteht und bei meinen Eltern um meine Hand anhalten wird!“
„Und was dann?“ fragte Paul gespannt und seine kräftige wohl-lautende Stimme klang etwas gepreßt.
„Dann wird man in mich bringen, mir zureden, mir alles Glück der Welt in dem reichen Hause und mit dem liebeswürdigen Mann verheißeln! Ich werde schwere Lagen zu erleben haben; Paul ich werde sagen müssen, weshalb ich Franz Dahl niemals heirathen kann und darf! Ich fürchte, man wird es dann so einrichten wissen, daß ich Dich lange, lange nicht sehen kann!“
Ihre Fassung drohte wieder zu verschwinden, mit inniger Sorge, in welcher das Gefühl eigener Bangigkeit und Unruhe fast unterging,

als unser Bedarf erfordert, erhalten. Uebrigens werde die Finanzverwaltung nur nach reiflicher Erwägung den Uebergang zur Reichswährung wagen.

Karlruhe, 24. Juni. In der heutigen letzten Sitzung der 2. Kammer wurde nach kurzer Discussion das nachträglich eingebrachte Gesetz in Beziehung auf die Aufbringung der Einkommensteuer in den Städten mit aller gegen 9 Stimmen angenommen.

Am 20. d. hat eine Altstahlhüttenversammlung in Furz wangen und am 21. eine solche auf der neuen Et in Güttenbach stattgefunden. Jene in Furzwangen war etwa von 250 und jene in Güttenbach von etwa 300 Personen besucht. In beiden Orten trat H. Oberamtsrichter Dieck aus Heidelberg als Redner auf. Die Versammlungen sind in größter Ruhe und ohne alle Störung verlaufen.

Konstanz, 24. Juni. Die Großfamilie wird sich, dem Vernehmen nach, Anfangs nächster Woche nach dem Sommeraufenthalte Mattau begeben.

Die in der Gegend von Donaueschingen stattfindenden diesjährigen Truppenübungen der 20. Division werden am 24. August beginnen und am 15. September beendet sein.

München, 20. Juni. Das Biertrikominde veröffentlicht soeben folgenden Aufruf an die Arbeiter Münchens: „Nach den übereinstimmenden Beschüssen der zuletzt stattgefundenen Volksversammlungen stellen alle Münchener Arbeiter und alle diejenigen Andern, die mit den Arbeitern der schrankenlosen Ausbeutung der Consumanten durch die Großproduzenten, wo es geht, eine feste Schranke ziehen wollen, von Sonntag ab, den 20. Juni, Morgens, an den Biergemisch ein. Wir haben nicht mehr nöthig zur Einigkeit zu ermahnen. Die Münchener Arbeiter haben ihr Wort versandt, sie werden es einlösen.“ Laut den Volksversammlungsbeschlüssen werden die Arbeiter höchstens in den Arbeiter-Kosthäusern bei den Mahlzeiten ein Glas Bier trinken und sonst nur in solchen Wirtschaften ihren Durst durch das Bier besriedigen, wo der Arbeiter ein Kreuzer verkauft wird. Von der Wiederaufnahme des Biergenusses unter anderen Bedingungen kann vorläufig gar nicht und später nur auf irgend eine ganz besondere, unberechenbare Veranlassung in Volksversammlungen die Rede sein. Demonstrationen jeglicher Art werden die Arbeiter sorgfältig vermeiden; es wird und darf keine Spur von einem Gewalt, selbst nicht die geringste Unruhe zu bemerken sein. Die Arbeiter Münchens kämpfen hier, wie die Sozialdemokratie es

fügte der junge Mann die schlank anmuthige Gestalt und fragte dann bewegt:

„Und ich kann nichts, gar nichts thun, Agnes? Wenn ich dem besten Bewerber kühn entgegenträte, ihm kurz den Weg abschneite? Ich bin nicht reich, aber meine Lebensstellung ist ehrenvoll, meine bescheidenen Aussichten sind sicher, sollte Dein Vater blind dagegen sein und bleiben, Agnes? Darf ich nicht auch um Deine Hand anhalten?“

Das Mädchen war bei den Worten des Geliebten, die so schlicht und doch so klug klangen, erblaßt, sie schweig einige lange Minuten, ehe sie mit schmerzlicher Bewegung antwortete:

„Nein — nein, Paul! Das würde Alles verderben. Es ist Unrecht von mir, daß ich meine Eltern anklage. Aber Vater und Mutter würden an meine Liebe und unser Glück nicht glauben. Sie sagen, die Zeit sei so hart und eiserne, daß auch der beste und tüchtigste Mann ohne Glücksgüter den Seinen nur Noth und Sorgen bringe. Seit Franz Dahl sich um mich bemüht, läßt mich die Mutter täglich hören, wie sehr sie nicht reich, lange nicht reich genug, als daß ich einem andern als einem sehr reichen Mann gehen dürfe.“

„Ich glaube, sie ahnt meine Liebe zu Dir und sie weiß nur nicht, daß ich so unglücklich war, mich gehelmt zu verloben!“ Thue keinen Schritt, Paul, der Dir und mir schwere Kränkungen bringen müßte!“

Jetzt hatte sich das Gesicht des Ingenieurs verfinstert und sein bittender Blick des Mädchens vermochte die Falten von der prächtig gewölbten Stirn Paul's zu verscheuen. Er sagte tonlos: